Trial of the Major War Criminals before the International Military Tribunal Nuremberg 14 November 1945 - 1 October 1946, Band 37, Nuremberg 1949, S. 391-411.

DOKUMENT 003-L

Vgl. Protokoll der Nachmittagssitzung vom 26. November 1945, Band II, Seiten 320, 321, sowie die Dokumente 798-PS (US-29) und 1014-PS (US-30)

DOKUMENT 018-L

BERICHT DES SS- UND POLIZEIFÜHRERS IM DISTRIKT GALIZIEN VOM 30. JUNI 1943: MASSENTÖTUNGEN VON JUDEN IN GALIZIEN; LISTEN DER DEN JUDEN ENTWENDETEN VERMÖGENSSTÜCKE; SCHILDERUNG DER WOHN- UND ARBEITSVERHÄLTNISSE DER JUDEN VOR DEN ERMORDUNGEN, UND ANDERES (BEWEISSTÜCK US-277)

BESCHREIBUNG:

zweiteilig

Erstes S: U Ti | BK gedr | Stp rot | im Aktenzeichen „42" Ti

Geheime Reichssache!

DER ᛋᛋ-u. PoLIZEIFÜHRER
im Distrikt Galizien
Tgb.Nr. 42/43 g.R.-Ch/Fr.-

Lemberg, den 30.Juni 1943

2 Ausfertigungen
1. Ausfertigung

Betr.: Lösung der Judenfrage in Galizien.

Bezug: Anliegender Bericht.

Anlg.: 1 Bericht (3 Ausfertigungen)
1 .Ausfertigung. (gebunden)

An den
Höheren ᛋᛋ-und Polizeiführer Ost
ᛋᛋ-Obergruppenführer und General der Polizei
Krüger - o.V.i.A. -

Krakau.

In der Anlage überreiche ich den Abschlussbericht als 1.Ausfertigung über die Lösung der Judenfrage im Distrikt Galizien mit der Bitte um Kenntnisnahme.

Katzmann
ᛋᛋ-Gruppenführer
und Generalleutnant der Polizei.

Zweites S: Kunstlederband, Format Din A 8, mit insgesamt 152 Photographien und 17 sonstigen Anlagen im T | teilw wdgb

---

LÖSUNG DER JUDENFRAGE
im Distrikt Galizien.

Galizien war durch den Begriff „galizischer Jude" wohl das Fleckchen Erde auf der Welt, daß in Verbindung mit dem Judentum am besten bekannt und in aller Munde war. Hier lebten sie in grossen kompakten Mengen, eine Welt für sich bildend, aus der immer wieder der Nachwuchs des übrigen Weltjudentums gespeist wurde. Zu Hunderttausenden begegnete man den Juden in allen Teilen Galiziens.

Nach einer alten Statistik des Jahres 1931 wurden rd. 502.000 Juden gezählt. Diese Zahl dürfte sich seit 1931 bis zum Sommer 1941 bestimmt nicht verringert haben. Genaue Angaben über die beim Einmarsch der deutschen Truppen in Galizien vorhandenen Juden können nicht gemacht werden. Von den Judenräten Galiziens wurde lediglich am Ende des Jahres 1941 die Zahl von 350.000 angegeben. Daß diese Zahl nicht stimmt, ist aus der am Schluß bekanntgegebenen Aussiedlungsziffer zu ersehen. Allein die Stadt Lemberg beherrbergte im Juli-August 1941 rd. 160.000 Juden.

Der Einfluss dieses galizischen Judentums, der unter den Regierungen Österreichs und Polens schon ein bedeutender war, stieg mit der Besetzung dieses Raumes durch die Sowjetrussen im Jahre 1939 in's fast Unglaubliche.

— Seite 2 —

Alle Machtstellungen im Lande waren in ihrer Hand. So war es auch verständlich, daß man im Juli 1941, nach der B esetzung dieses Raumes durch die deutschen Truppen, überall wo man hingriff, auf Juden stiess. Es musste daher auch unsere vordringlichste Aufgabe sein, dieses Problem so schnell als möglich zur Lösung zu bringen.

Als erste Maßnahme erfolgte die Kenntlichmachung aller Juden durch eine weisse Armbinde mit dem blauen Davidstern. Nach einer Verordnung des Generalgouverneurs lag die Verantwortung über die Kenntlichmachung, Registrierung der Juden, sowie über die Bildung der Judenräte in der Hand der Inneren Verwaltung. Unsere Aufgabe als Polizei gesehen bestand vorerst darin, den ungeheuren Schleichhandel im ganzen Lande, der „von den Juden betrieben wurde, wirksamst zu bekämpfen. Insbesondere musste tatkräftigst gegen alle herumlungernden Faulenzer und Nichtstuer eingeschritten werden.

Die beste Handhabe hierzu bot die Bildung von Zwangsarbeitslagern durch den SS-und Polizeiführer. Arbeitsmöglichkeiten boten sich vor allen Dingen an dem äusserst wichtigen, für den gesamten Südabschnitt der Front notwendigen Ausbau der Dg.4. die sich in einem katastrophalen Zustand befand. Am 15.Oktober 1941 wurde mit dem Ausbau der Lager an der Rollbahn begonnen und schon nach wenigen Wochen entstanden trotz erheblicher Schwierigkeiten

— Seite 3 —

7 Lager, die mit 4.000 Juden belegt wurden. Diesen ersten Lagern folgten bald weitere, sodaß in kürzester Frist 15 derartige Lager dem Höheren SS-und Polizeiführer gemeldet werden konnten. Durch diese Lager sind im Laufe der Zeit rd. 20.000 jüdische Arbeitskräfte durchgelaufen. Trotz aller erdenklichen Schwierigkeiten, die bei diesem Problem auftauchten, können heute rd. 160 km Strasse als fertiggestellt gemeldet werden.

Zu gleicher Zeit wurden alle anderen arbeitsfähigen Juden von den Arbeitsämtern registriert und einer nutzbringenden Arbeit zugeführt. Sowohl bei der Kenntlichmachung der Juden mit dem David-stern, als auch bei der Registrierung durch die Arbeitsämter machten sich schon die ersten Anzeichen bemerkbar, daß die Juden sich den behördlichen Anordnungen zu entziehen versuchten. Die darauf durchgeführten Kontrollmaßnahmen führten zu Tausenden von Festnahmen. Es zeigte sich immer mehr, daß die Zivilverwaltung nicht in der Lage war, das Judenproblem auch nur einer annähernd befriedigenden Lösung zuzuführen. Da wiederholte Versuche der Stadtverwaltung Lemberg z.B., die Juden in einem geschlossenen jüd. Wohnbezirk unterzubringen, scheiterten, wurde kurzerhand auch diese Frage vom SS-und Polizeiführer mit seinen Organen gelöst. Diese Maßnahme wurde umso vordringlicher, da allenthalben im Stadtgebiet in den Wintermonaten 1941 grosse Fleckfieberherde auf-

(Blatt 3a bis 31 Bilder im Org.Bericht)[1])

— Seite 4 —

traten, wodurch nicht nur die einheimische Bevölkerung gefährdet war, sondern im erhöhten Maße die stationierte als auch die durchziehende Truppe. Bei dieser Umsiedlung der Juden in ein bestimmtes Stadtviertel wurden mehrere Schleusen errichtet, an denen von vorneherein bei der Durchschleusung das gesamte arbeitsscheue und asoziale jüd. Gesindel erfasst und sonderbehandelt wurde.

[1]) siehe Auswahl am Ende des Dokuments

Durch die Eigenart, daß das Handwerkertum in Galizien fast zu 90% aus jüd. Arbeitskräften bestand, konnte die zu lösende Aufgabe nur Zug um Zug durchgeführt werden, da eine sofortige Entfernung nicht im Interesse der Kriegswirtschaft gelegen hätte. Trotzdem war bei den Juden die im Arbeitsprozess standen, eine besondere Arbeitsleistung nicht festzustellen. Die Arbeitsstelle war ihnen vielfach nur Mittel zum Zweck, um sich erstens den verschärften Judenmaßnahmen zu entziehen und zweitens ungestörter ihren Schiebergeschäften nachgehen zu können. Nur durch fortgesetzte polizeiliche Eingriffe konnte ein Überhandnehmen unterbunden werden. Nachdem in immer mehr Fällen festgestellt wurde, daß die Juden es verstanden hatten, sich bei ihren Arbeitgebern durch Beschaffung von Mangelwaren usw., unentbehrlich zu machen, mussten ganz drakonische Maßnahmen unsererseits eingeleitet werden. Es musste leider die überaus traurige Feststellung gemacht werden, daß die hier eingesetzten Deutschen, insbe-

— Seite 5 —

sondere sogenannte Einsatzfirmen oder die „berüchtigten Treuhänder" die tollsten Schiebergeschäfte mit den Juden betrieben. Es wurden Fälle bekannt, bei denen Juden zwecks Erlangung irgendeines Arbeitsausweises nicht allein keinen Lohn verlangten, sondern sogar noch laufend Geld zuzahlten. Darüberhinaus nahm das „Organisieren" der Juden für ihre „Arbeitgeber" einen derartig katastrophalen Umfang an, daß im Interesse des Ansehens des Deutschtums energischst eingeschritten werden musste.

Da die Verwaltung nicht in der Lage war und sich zu schwach zeigte, diesem Chaos Herr zu werden, wurde kurzerhand der gesamte Arbeitseinsatz der Juden vom ϟϟ-und Polizeiführer übernommen. Die bestehenden jüd.Arbeitsämter, die mit Hunderten von Juden besetzt waren, wurden aufgelöst. Sämtliche Arbeitsbescheinigungen von Firmen und Dienststellen für ungültig erklärt und die von den Arbeitsämtern den Juden gegebenen Karten durch Abstempelung der Polizeidienststellen neu gültig gemacht.

Im Zuge dieser Aktion wurden wiederum Tausende von Juden erfasst, die sich im Besitz von gefälschten Ausweisen befanden oder aber sich unter allen möglichen Vorwänden Arbeitsausweise erschlichen hatten. Auch diese Juden wurden einer Sonderbehandlung zugeführt.

— Seite 6 —

auf Blatt 6: eingefügte Anlage Ds | U Kop | r n „Verlängert bis 31. August 1942" P unl (Kop) | sonst hs'es Ti | Stp rot | l n U Rund-Stp lila, Mi

Hoheitszeichen, umlaufend: „Heeresunterkunftsverwaltung * Lemberg *" | von u auf beide Stp weisend je ein Pfeil (Rot)

Insbesondere hatten Wehrmachtsdienststellen durch unkontrollierbares Ausstellen von Sonderausweisen dem jüd. Schmarotzertum Vorschub geleistet.

Aus der Vielzahl der erfassten Ausweise sollen nur 3 hinzugefügt werden, aus denen man ersehen kann, mit welchen Methoden versucht wurde, die Maßnahmen der ϟϟ zu sabotieren:

1.

B e s c h e i n i g u n g

Der *Alster Benjamin (recte Hasten)*

geboren am *3.6.1905* in *Jakimow,Kamionka* ist bei der Heeresunterkunftsverwaltung, Lemberg als *Vorarbeiter* mit dringenden Arbeiten beschäftigt.

Zu seiner Familie gehören, *Alster-Hasten Gitla, Mutter*............

....

Gültig bis . .*31.Juli 1942*. . . . Lemberg, den. .*22.6*. 1942

Verlängert bis 31.August 1942

HEERESUNTERKUNFTSVERWALTUNG

i.A.

Göser

Kriegs Verw.Asst.

Die vorstehenden Personen sind listenmässig erfasst. Sie sind von der Umsiedlungsaktion auszunehmen.

— Seite 7 —

Blatt 7 o: eingefügte Anlage Verv | „10.8." und U Kop | sonst hs'es Ti | l n U Rund-Stp, Mi Hoheitsadler, umlaufend: „* Heereskraftfahrpark 547 - Gruppe Instandsetzung -" | alle Stp schwarz | Unterstreichungen und verbindender Doppelpfeil zwischen letzter Z des T'es und Rund-Stp rot | vorletzte Z auch mit Blei unterstrichen

---

2

Die Jüdin *A t l a s Rosa*...

führt den Haushalt des „A" Juden Nr. *20008*.....................

beschäftigt bei H.K.P. 547.......................................

dessen Meldekarte den Stempel des SS. und Polizeiführers hat.

::-:: Sie ist listenmässig erfasst und es wird gebeten sie in Lemberg zu belassen. ::-::

Lemberg, den *10.8.* 1942

Heereskraftfahrpark 547
Hachmann
Oberleutnant

Blatt 7 u: eingefügte Anlage Formular gedr | „i.A. Müller" Kop | sonst hs'es Ti | l n U Rund-Stp, Mi Hoheitszeichen, umlaufend: „Heeresbausta. Lemberg" | alle Stp lila | Unterstreichungen und ein Pfeil von o auf Rund-Stp rot

---

3.

Heeresbauamt Lemberg
Hermann Thomas
Tiefbauunternehmung
Bautzen
Zweigbüro Lemberg I

Laufende Ausweisnummer:*1093.*

AUSWEIS

für Familienangehörige beschäftigter Juden

Der Jude[1]) (die Jüdin) *Hirschfeld Mina* geboren *1894*......wohnhaft *in Lemberg, Sonnenstr. 2* ist *Ehefrau*........des auf Grund der am 12.III.1942. ::-:: erteilten Ermächtigung durch das Amt des Distrikts Galizien mit einem Dienstausweis versehenen Juden ::-:: *Hirschfeld Oskar*......(dessen Ausweisnummer *4181* ist)

Bei der obgenannten befinden sich die Kinder.....................

geboren am.....................

Gültig bis 31.Juli 1942

i.A.
Müller
Regierungsoberbauinspektor

Lemberg, den *1. Juli* 1942.

Gesehen Stempel

— **Seite 8** —

Anlage auf Blatt 8: Telegrammformular gedr, T auf Klebestreifen | Eintragungen Blei | Stp lila | Unterstreichungen und doppelte Anstreichungen l und r n sowie l und r oberhalb und unterhalb des T'es Rot | „28701" und „28690" gestr (Kop)

Es gab Fälle, bei denen festgenommene Juden im Besitz von 10 bis 20 solcher Ausweise waren.

[1]) „Der Jude" ms gestrichen

Wurden nun im Zuge der weiteren Überprüfungen Juden festgenommen, fühlten sich die meisten Arbeitgeber verpflichtet, zugunsten der Juden zu intervenieren. Dieses geschah oftmals in einer Weise, die als zutiefst beschämend bezeichnet werden musste. Ein tolles Stück leistete sich hierbei ein in Lemberg für die Wehrmacht arbeitender Großschlächter, ein gewisser S c h m a l z, der von Berlin aus nachstehendes Telegramm an die Dienststelle des ϟϟ-und Polizeiführers sandte:

Deutsche Post Osten

No 024 Telegramm
aus — z ++++ 424 ::-:: DD BERLIN T ::-:: 52/51 10 1422 —

Aufgenommen:
Odebrano:

Tag: Monat: Jahr: Zeit:
dzień miesiac rok: czas:
10./8. *42* *15.00*
von: durch:
z: przez:
Berl. *M.*
Amt: **Lemberg**
Urzad:

Übermittelt:
Oddany:
Tag: Zeit:
dzień czas:
10340
durch:
przez:
28701 28690
Zustellen 17.37

DRINGEND —
SS UNTERSTURMFUEHRER LOEHNER
T BEIM SS POLZ FUEHRER LERMBERG
DISTRIK GEBAEUDE

— DIE BEIDEN EINGEREICHTEN KARTEN SIND FACHLEUTE UHRMACHER WOHNEN IN MEINER SPAETEREN FABRIK ALS WAECHTER TAGSUEBER UHRMACHER ::-:: MOECHTE AN DEREN UNTERGANG NICHT SCHULD SEIN ::-:: NACH MEINER RUECKKEHR KOENNEN SIE BEIDE HABEN LAUFEN JA NICHT WEG BITTE HERZLICHST IHR — RICH.SMZAIDZ +++

— **Seite 9** —

Als daraufhin das Gebaren dieses Großschlächters näher kontrolliert wurde, stellte es sich heraus, daß der Bursche die unglaublichsten Schiebergeschäfte mit den Juden getätigt hatte. Schmalz wurde festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt.

— Seite 10 —

Trotz aller dieser Massnahmen zur Regelung des Arbeitseinsatzes der Juden wurde seit dem April 1942 mit der Aussiedlung aus dem Distrikt Galizien begonnen, und diese laufend durchgeführt.

Als der Höhere ϟϟ-und Polizeiführer mit seiner Polizeiverordnung über die Bildung von Judenwohnbezirken vom 10.11.1942 noch einmal generell in die Judenfrage eingriff, waren bereits

254.989 Juden

aus- bezw. umgesiedelt.

Mit der weiteren Anweisung des Höheren ϟϟ-und Polizeiführers nunmehr die beschleunigte Gesamtaussiedlung der Juden durchzuführen, waren nochmals umfangreiche Arbeiten notwendig, um die Juden zu erfassen, die nunmehr noch vorerst in den Rü.-Betrieben zurückgelassen werden durften. Die so verbleibenden Juden wurden zu Arbeitshäftlingen des Höheren ϟϟ-und Polizeiführers erklärt und entweder in den Betrieben oder in eigens dazu errichteten Lagern kaserniert. Für Lemberg selbst wurde am Stadtrand ein Großlager errichtet, in dem z.Zt. 8.000 jüd. Arbeitshäftlinge einsitzen. Das mit der Wehrmacht getroffene Abkommen über den Einsatz und die Behandlung dieser Arbeitshäftlinge wurde schriftlich niedergelegt. Der Erlaß aus dem die nunmehr getroffenen Anordnungen zu ersehen sind, ist nachfolgend beigeheftet.

— Seite 11 —

Seiten 11, 12 und 13 Verv | r o Seitenzahlen: 308, 307, 306 (Rot) | Z mit Tgb.Nr. Erstschrift | Geheim-Stp rot | Seite 11 o Mi: XIII (Rot) | „durch Rüko" Blei, davor geschweifte Kl, alle Firmen unter „Verteiler" zusammenfassend

---

Der SS-und Polizeiführer
im Distrikt Galizien — Lemberg am 23.10.1942
XIII — Tgb.Nr.688/42 (g)

Betr.: Einsatz jüdischer Arbeitskräfte

Bezug: Schreiben der Rüstungsinspektion v.21.9.42, 11 b 16 24 ZA/Ia Nr. 15/317/42 geh. und Schreiben des Rü.Ko. Lembg. v.19.10.42, Az.: 103 St/Fr.Br.Nr. 613/42 geh.

An das — **GEHEIM**
Rüstungskommando
Lemberg
an
Verteiler

Von der Rüstungsinspektion im GG und dem Höheren SS-und Polizeiführer Ost, Staatssekretär für das Sicherheitswesen im GG sind für die einheitliche Behandlung der in den Rüstungsbetrieben eingesetzten jüdischen Arbeitskräfte besondere Anordnungen und Richtlinien erlassen worden. Nach Besprechung zwischen dem Kommandeur des Rü.Ko. Lemberg und dem SS-und Polizeiführer im Distrikt Galizien wurden am 17.10.1942 folgende Vereinbarungen getroffen:

I. Unterkunft

Die jüdischen Arbeitskräfte sind grundsätzliche zu kasernieren und stehen in ihren Lagern unter der Kontrolle des SSuPolF. Galizien bezw. der von ihm beauftragten Polizeidienststellen. Da die Einrichtung von polizeieigenen Lagern noch nicht überall durchgeführt ist, müssen die Werkleitungen die vorläufige Kasernierung der jüdischen Arbeitskräfte selbst vornehmen. Ist bei den Werken eine geschlossene Unterbringung nicht möglich, so sind die beschäftigten jüdischen Arbeitskräfte in bestimmten Wohnblocks der noch vorhandenen jüdischen Wohnbezirke geschlossen unterzubringen. Wegen dieser Unterbringung setzen sich die Werkleitungen mit den Aussenstellen der Sicherheitspolizei in Verbindung. Hierbei ist darauf zu achten,daß unter keinen Umständen die Angehörigen der jüdischen Arbeiter in diesen Wohnblock mit Unterkunft finden. Für

./.

— Seite 12 —

die in den Lemberger Betrieben beschäftigten jüdischen Arbeitskräfte ergeht Sonderregelung. Vorläufig werden auch diese im jüdischen Wohnbezirk geschlossen untergebracht. (wird durch SSuPolF. geregelt)

II. Verpflegung

Die Verpflegung der jüdischen Arbeitskräfte übernehmen die Werke. Sie hat ausschließlich im Werk zu erfolgen. Ausser der Hauptmahlzeit ist auch Frühstück und Abendbrot zu verabreichen. Auch im Krankheitsfalle ist volle Verpflegung zu gewähren. Die Betriebe fordern und empfangen die Lebensmittel nach den Sätzen der Regierung im GG,Hauptabtlg. Ernährung und Landwirtschaft, Abtlg. Marktordnung III a 1 a/100 v.18.8.42.

III. Zahlungsausgleich

Vom 1.11.1942 an erhalten die jüdischen Arbeitskräfte keinen Barlohn. Die Betriebsleitungen führen an den SSuPolF. Galizien für jede jüdische Arbeitskraft je Kalendertag und Schicht für

den Mann 5.— Zloty, für die Frau 4.— Zloty ab. Lohnsteuer und Beiträge für Sozialversicherung fallen fort. Von den oben erwähnten Beträgen von 5 bezw. 4.— Zloty sind die Kosten für die Verpflegung und für die Regie abzuziehen. Dieser vom Tagessatz abzuziehende Betrag darf die Summe von Zloty 1.60 nicht übersteigen. Die Verwaltung des SSuPolF. ist zu Nachprüfungen berechtigt.

Die abzuführenden Beträge sind auf das Werkkassenkonto des SSuPolF. Galizien bei der Emmissionsbank in Lemberg zu überweisen. Die Überweisungen müssen jeweils bis zum 3. eines jeden Monats für den vorhergegangenen Monat erfolgt sein. Als Kassenbelege für die überwiesenen Beträge sind Abschriften von Tageslohnlisten mit dem gleichen Stichtag an die Verwaltung des SSuPol.F. Galizien Lemberg, Siegfriedstrasse 102 einzusenden.

IV. Bekleidung

Die jüdischen Arbeitskräfte erhalten die Genehmigung, vor Überstellung in das Lager, reichliche Bekleidung, insbesondere Winterkleidung, mitzunehmen. Die örtlichen Polizeidienststellen sind auf diesen Umstand besonders

— Seite 13 —

hingewiesen worden. Zur Ergänzung und Erneuerung der Arbeitskleidung können die Betriebe über den SSuPolF. in wirklich begründeten Fällen Ersatzkleidung anfordern.

V. Allgemeines

Der SSuPolF. Galizien und das Rü.Ko. Lemberg stimmen überein daß es notwendig ist, die jüdischen Arbeitskräfte auch arbeitsfähig zu erhalten, das bedingt entsprechende Unterkunft, Bekleidung und ärztliche Betreuung. Die Betriebsleitungen werden gebeten, etwa auftretende Schwierigkeiten mit den örtlichen Dienststellen der Sipo zu bereinigen. Der SSuPol.F. Galizien sowie das Rü.Ko. Lemberg sind jeweils zu unterrichten. Können Schwierigkeiten örtlich nicht behoben werden, sind entsprechende Anträge schnellstens an den SSuPolF. im Distrikt Galizien zu leiten.

Katzmann
SS-Brigadeführer
und Generalmajor der Polizei

Verteiler:

Schwarz & Co., Lemberg
Textilia Lemberg

Metrawat A.G., Zweigwerk Lemberg
Ausbildungswerkstätten A. W. Lemberg
Hobag — Holzbau A.G., Zweigstelle Lemberg — *durch Rüko*
Fassdaubenfabrik in Bolechow
Möbelfabrik in Bolechow
Karpathen — Öl A.G.

Nachrichtlich:

Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD im Distrikt Galizien — Lemberg mit Nebenabdrucken für die Aussenstellen
Kommandeur der Ordnungspolizei im Distrikt Galizien — Lemberg mit Nebenabdrucken für die Gend.Kreisführer
SS-Ustuf. Fichtner im Stabe
SS-Ustuf. Löhnert im Stabe
SS-Ustuf. Hildebrand im Stabe

— Seite 14 —

In der Zwischenzeit wurde die weitere Aussiedlung energisch betrieben, sodaß mit Wirkung vom 23.6.43 sämtliche Judenwohnbezirke aufgelöst werden konnten. Der Distrikt Galizien ist damit, bis auf die Juden die sich in den unter Kontrolle des ϟϟ-und Polizeiführers stehenden Lagern befinden,

judenfrei.

Die noch vereinzelt aufgegriffenen Juden werden von den jeweiligen Ordnungspolizei- und Gendarmerieposten sonderbehandelt.

Bis zum 27.6.43 waren insgesamt

434.329 Juden

augesiedelt.

Judenlager befinden sich noch in:

Lemberg,	Kosaki,	Drohobycz,
Weinbergen,	Zborow,	Boryslaw,
Ostrow,	Jezierna,	Stryj,
Kurowice,	Tarnopol,	Skole,
Jaktorow,	Hluboczek,	Bolechow,
Lackie,	Borki-Wielki,	Broschniow,
Pluhow,	Kamionki,	Njebielow,

mit einer Gesamtbelegstärke von: 21.156 Juden.

Diese werden noch lfd. reduziert.

Gleichzeitig mit den Aussiedlungsaktionen wurde die Erfassung der jüd.Vermögenswerte durchgeführt. Außerordentliche Werte konnten

sichergestellt und dem Sonderstab „Reinhard“ zur Verfügung gestellt werden. Außer den erfassten Möbeln und grossen Mengen an Textilien usw. wurden im einzelnen erfasst und dem Sonderstab „Reinhard“ abgeführt:

— Seite 15 —

Stand vom 30.6.1943:

25,580	kg	Kupfermünzen
53,190	kg	Nickelmünzen
97,581	kg	Goldmünzen
82,600	kg	Halsketten — Silber
6,640	kg	Halsketten — Gold
4326,780	kg	Silberbruch
167,740	kg	Silbermünzen
18,490	kg	Eisenmünzen
20,050	kg	Messingmünzen
20,952	kg	Eheringe — Gold
22,740	kg	Perlen
11,730	kg	Zahngold — Zahnprotesen
28,200	kg	Puderdosen — Silber oder Metall
44,655	kg	Bruchgold
482,900	kg	Silberbestecke
343,100	kg	Zigarettendosen — Silber u. Metall
20,880	kg	Ringe Gold mit Steinen
39,917	kg	Broschen, Ohrgehände usw.
18,020	kg	Silberringe
6,166	kg	div.Taschenuhren
3,133	kg	Taschenuhren — Silber
3,425	kg	Armbanduhren — Silber
1,256	kg	Armbanduhren — Gold
2,892	kg	Taschenuhren — Gold
68		Fotoapparate
98		Ferngläser
7		Briefmarkensammlungen kompl.
5		Reisekörbe Briefmarken lose
100,550	kg	3 Säcke mit unechten Ringen — Schmuck
3,290	kg	1 Büchse mit Korallen
0,460	kg	1 Kiste mit Korallen
0,280	kg	1 Kiste mit Korallen

— Seite 16 —

7,495	kg	1 Koffer mit Füllhaltern u. Drehbleistiften
		1 Reisekorb mit „ „ „
		1 Koffer mit Feuerzangen
		1 Koffer mit Taschenmessern
		1 Koffer mit Uhren-Teilen

Banknoten: Papier — Metall.

261.589,75	USA-Dollar — Papier
	Gold-Dollar 3 a 5, 18 a 10, 28 a 20
2.515,75	Kan.Dollar
124	Arg.Pesos
18.766,64	Ung.Pengö
231.789	Rubel — Papier
	Rubel — Gold 1 a 7 1/2, 11 a 10, 29 a 5
4.316	Rubel — Papier
513	Franz.Franc
2.460	Schwed.Franc
52	Österr.Dukaten — Gold
	Österr.Kronen 36 a 10, 25 a 20, 8 a 100
2.229,18,60	Engl.Pfund
23	Afrik.Pfund
13.490	Rum.Lei
25.671	Russ.Tscherw.
4.600,70	Tschechenkronen — Papier
185	Holl.Fl.
5.277	Palästi.Pfund
9.300	„ Mille
160	Lit.Öre
360	engl.Schilling
1	Irl.Pfund
1	ung.Pesos
2	mex.Pesos
10	norw.Kronen
3.817.70	Slowak.Kronen
435	Karbowanez.
16 795 000,—	Zloty[2])

Bei der im Dezember 1941 durchgeführten Pelzaktion konnten 35 Waggon Pelze abgeliefert werden.

— Seite 17 —

Erarbeitete Gelder aus Zwangsarbeiterlagern und W.u.R.-Betrieben.

Stand: 25.6.1943

1.) Zwangsarbeitslager:

a) Einnahmen:

Löhne	11 511 606.98 Zl.	
Filzgelder i.Kleidung gefunden	1 232 143.71 „	
Erlös v.unbrauchb. Werkzeugen	807.93 „	12 744 558,62 Zl.

[2]) diese Z auf Klebestreifen

b) Ausgaben: (Unterhalt Häftlinge)		
1) Verpflegung Bekleidung, Arznei	3 108 866.62 Zl.	
2) Löhne, Bewachung ukr.Polizei	47 358.51 „	
3) Lager-Unterhaltg. Geb.Inst.Setzung Miete	118 063.15 „	
4) Fuhrpark Pferde	1 448 863.57 „	
Auto	83 324.14 „	
Geräte	3 037.10 „	
5) Inventar Anschaffung	2 410.15 „	
Portis Telefon	5 678,44 „	
Büro-Bedarf	29 005,59 „	
6) Bewilligung für Bauten	220 000,00 „	5 066 607,27 Zl.
2.) W.-u.R.-Betriebe. Einnahmen	7 711 428,92 „	7 711 428,92 Zl.
3.) Überwiesener Betrag an den SS-Wirtschafter:		
a) Lager	6 867 251,00 „	
b) W.u.R.-Betriebe	6 556 513,69 „	13 423 764,69 Zl.

Weitere Überweisungen an den SS-Wirtschafter werden laufend monatlich durchgeführt.

— Seite 18 —

Die Aktionen wurden in Anbetracht der grossen Anzahl der Juden und der räumlichen Ausdehnung des auszukämmenden Gebietes unter Hinzuziehung von Kräften der Sicherheits-, Ordnungspolizei und Gendarmerie, des Sonderdienstes und der ukrainischen Polizei in zahlreichen Einzelunternehmungen durchgeführt. Blatt 19 zeigt eine Übersichtskarte aus der ersichtlich ist, wie verstreut über den ganzen Distrikt die Juden vor Bildung der Judenwohnbezirke gelebt haben. Die Einsatzkräfte waren fortgesetzt erheblichen physischen und seelischen Belastungen ausgesetzt. Es kostete immer wieder Überwindung des aufkommenden Ekels, um in die Schmutz-und Seuchenlöcher der Juden zu gehen. Bei den Durchsuchungen wurden auch Flugblätter in hebräischer Sprache aufgefunden, in denen zur Züchtung von Fleckfieber inzizierten Läusen aufgefordert wurde, die zur Vernichtung der Polizeiorgane führen sollten. Tatsächlich wurden auch verschiedene Glasfläschchen mit Läusen aufgefunden. Geradezu katastrophale Zustände wurden in den Judenwohnbezirken in Rawa-Ruska und in Rohatyn angetroffen. Die Juden in

Rawa-Ruska hatten aus Furcht vor der Aussiedlung ihre Fleckfieberkranken verschwiegen und in Erdlöchern untergebracht. Als die Aussiedlungsaktion begonnen werden sollte, wurde festgestellt, daß 3000 fleckfiebererkrankte Juden in diesem Wohnbezirk herumlagen. Zur Vertilgung dieses Seuchen-

— 19 —[3])

— Seite 20 —

herdes mussten sofort alle auf Fleckfieber geimpften Polizeibeamten herangezogen werden. Es gelang dann auch tatsächlich mit nur 1 Mann Verlust diese Pestbeule zu vernichten. Fast dieselben Zustände wurden in Rohatyn angetroffen. Darüberhinaus stiessen unsere Organe in allen Städten und Dörfern immer wieder auf kleinere oder grössere Seuchenherde. Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen erkrankten insgesamt 120 Mann an Fleckfieber,wovon dank der durchgeführten Schutzmaßnahmen nur 18 Todesopfer zu verzeichnen waren.

Einige Aufnahmen aus diesen Schmutzhöhlen geben ein Bild davon, welche Überwindung aufgebracht werden musste, alleine schon diese Schmutzzentren zu betreten.[4])

Seiten 20 bis 23 enthalten Bilder von festgenommenen Juden und ein Bild von einem Friedhof (siehe Auswahl am Ende des Dokumentes). Davor die Bemerkung: „Welche lebenden Pestbeulen aus diesen Schmutzzentren herausgeholt werden mussten, dokumentieren nachstehende Bilder". Zwischen den nichtabgedruckten Bildern folgende Texte: „Eine kleine Auswahl des ‚auserlesenen Volkes'." „Dieses bei einer Aktion im Bett liegend angetroffene Judenweib entpuppte sich nach der ‚Demaskierung' als ein ganz wiederwärtiger Judenbengel." „Der ‚Tabeleben' und sein Nachwuchs!!" „Drei Rabbiner aus Brody!"

— Seite 24 —

Bei den Aktionen ergaben sich auch noch sonstige ungeheure Schwierigkeiten, da sich die Juden unter allen Umständen der Aussiedlung zu entziehen trachteten. Sie versuchten nicht nur zu flüchten,sondern versteckten sich in allen nur undenkbarsten Winkeln, in Abflusskanälen, in Kaminen, selbst in Jauchegruben usw.. Sie verbarikadierten sich in Katakombengängen, in als Bunker ausgebauten Kellern, in Erdlöchern, in raffinierten Verstecken auf Böden und Schuppen, in Möbeln usw..

Je geringer die Zahl der noch verbleibenden Juden wurde, umso grösser wurde der Widerstand. Waffen aller Art, darunter insbesondere solche italienischer Herkunft, wurden zur Verteidigung benutzt. Diese italienischen Waffen kauften die Juden von den im Distrikt stationierten ital. Soldaten gegen hohe Zlotybeträge auf.

[3]) Übersichtskarte von Galizien auf Blatt 19 nicht wdgb
[4]) wie [1]) im Org 20 bis 23

Die nachstehenden Bilder geben einen kleinen Ausschnitt aus der Auswahl der sichergestellten Waffen. Besonders gefährlich waren die abgeschnittenen Karabiner aller Art.[5])

— Seite 26 —

Unterirdische Bunker wurden festgestellt, deren Eingänge meisterhaft getarnt, z.T. in den Wohnungen z.T. auch im Freien lagen. In den meisten Fällen war der Eingang zu den Bunkern nur so gross, daß gerade eine Person durchschlüpfen konnte. Die Zugänge zu den Bunkern waren so versteckz angelegt, daß sie ohne Kenntnis der Örtlichkeit nicht gefunden werden konnten. Hier half nur immer wieder die Zuhilfenahme eines Juden, dem weiß sonst was versprochen wurde. Wie die Bunker angelegt waren, sollen nachstehende Aufnahmen mit den Erläuterungen zeigen:[6])

— Seite 34 —

G r o s s e r B u n k e r :

Die Juden hatten im Ghetto Rohatyn 3 grosse Erdbunker gebaut und diesen folgende Namen gegeben:

„S t a l i n g r a d - B u n k e r",
„S e w a s t o p o l - B u n k e r" und
„L e n i n g r a d - B u n k e r".

In nachstehenden Bildern[7]) handelt es sich um den „Stalingrad-Bunker". Der Bunker hatte eine Länge von etwa 30 m und war in einen Gartenhügel eingetrieben. Vom Hauptgang gingen Nebengänge ab und mündeten in Kammern von etwa 2.50 m Quadrat. Der etwa 10 m lange Zugang aus einem Haus heraus hatte eine Höhe von etwa 1 m. Der Eingang in diesen Stollen war allerdings nur so gross, dass man durchkriechen musste.

Der weitere Gang und die Kammern hatten eine Höhe von 2.50 m. Die Erdschicht über dem Bunker betrug 1.80 m und mehr. Im Bunker befand sich ein etwa 3 m tiefer, sauber mit Brettern ausgeschlagener Wasserbrunnen und ein in gleicher Weise gebautes Klosett. Ferner war vorhanden: Elektrisches Licht und Radio. Die Antenne befand sich in dem Schornstein eines Hauses, der am Tage als Entlüftung und des Nachts als Kamin für einen kleinen Herd zum kochen diente. Weiter waren noch Blechrohre zur Entlüftung angebracht. Diese Rohre endeten unter Beerenbüschen und waren daher nicht zu sehen, zumal auch dort nichts derartiges vermutet

[5]) hier folgen 4 Photographien, nicht wdgb
[6]) nicht wdgb: die Blätter 27 bis 33 mit 17 Photographien jeweils mit T darunter
[7]) nicht wdgb: Blätter 36 bis 47 mit 27 Photographien jeweils mit T darunter | Blätter 48 bis 53 mit 14 weiteren Photographien jeweils mit T darunter von Kellern und Stollen, nicht wdgb

wurde. Dieser Bunker wurde durch Verrat gefunden. Ein Eingang war jedoch nicht bekannt. Beim eingehenden Absuchen des Geländes stiess man dann auf eine Entlüftungsanlage und gelangte so beim nachgraben in etwa einer Tiefe von 2.50 m auf die Bunkerdecke. Stollen und Bunker waren f a c h m ä n n i s c h abgestützt und mit Brettern verschalt. An Ausstattungsgegenständen waren 2 u. 3 Etagen-Betten eingebaut und mit gutem Bettzeug versehen. Tische und Bänke waren vorhanden, ebenfalls Küchengeschirr. Die vorhandenen Lebensmittel reichten für die im Bunker befindlichen etwa 60 Juden lange Zeit aus.

— Seite 35 —

Nachdem man durch Freilegung des Entlüftungsrohres auf die Bunkerdecke und so schliesslich in den Bunker gelangt war, wurde auf einsteigende Beamte geschossen. Da trotz Aufforderung die Juden nicht herauskamen, wurden mehrere Löcher in den Bunker gegraben. Als auch jetzt keine Juden herauskamen, wurde Feuer angelegt und der Bunker ausgeräuchert.

— Seite 54 —

Im Zuge der Aussiedlungsaktionen wurden auch die Wahrnehmungen gemacht, dass die Juden im verstärkten Maße versuchten in das Ausland zu flüchten. Hierbei handelte es sich um Juden, die im Besitze erheblicher Geldwerte, Schmucksachen und gefälschter Papiere waren. Sie versuchten mit allen Mitteln ihre Flucht zu bewerkstelligen und traten vielfach an deutsche und verbündete Wehrmachtsangehörige mit dem Ansinnen heran, ihren Transport nach der Grenze bezw. über die Grenze mit Militärkraftwagen durchzuführen. Sie boten hierfür unverhältnismässig hohe Summen, in vielen Fällen bis zu 5.000 Zloty und mehr pro Person. Wenn auch in einzelnen Fällen fremde Wehrmachtsangehörige — insbesondere Ungaren — sich zur Verfügung stellten und die Transporte durchführten, so wurde doch in der Mehrzahl die Sicherheitspolizei durch V.-Männer rechtzeitig benachrichtigt, sodass die erforderlichen Gegenmaßnahmen getroffen und die Juden erfasst und die Vermögenswerte sichergestellt werden konnten. Zur Illustration werden einige Fälle aufgeführt: Im September 1942 wurde der Dienststelle des ᛋᛋ- und Polizeiführers von einem ital. Soldaten (volksdeutscher aus der Schweiz) die Meldung gemacht, daß sich in der ital. Unterkunft in

— Seite 55 —

Lemberg Juden aufhielten, die in den nächsten Tagen von Angehörigen der ital. Wehrmacht über die Grenze nach Ungarn geschmuggelt werden sollten. Kurz vor dem Zeitpunkt des Abtransportes haben 2 Führer in Zivil die Kasernenanlagen betreten und es gelang ihnen auch tatsächlich eine Gruppe von 7 Personen fest-

zunehmen und dabei 3.200 Golddollar und eine grosse Anzahl von Brillanten und Schmucksachen sicherzustellen. Hierbei war die Feststellung interessant, daß bereits 970 Golddollar an 4 ital. Wehrmachtsangehörige als Bestechungsgelder verteilt waren. Auch dieses Geld konnte sichergestellt werden. Die ital. Soldaten sind daraufhin in ihre Heimat abtransportiert worden.

Am 13.5.1943 meldeten zwei reichsdeutsche Kraftfahrer des Luftgaukommandos Charkow, dass an sie ein Jude mit der Bitte herangetreten sei, etwa 20 — 30 Juden aus dem Judenlager Lemberg nach Brody zu schaffen. Die Juden seien teilweise im Besitz von Waffen. Gefälschte Fahr-und Marschbefehle auf den Namen des Kraftfahrers ausgestellt, würden mitgebracht werden. Für die Durchführung des Transportes wurde den Kraftfahrern der Betrag von 20.000 Zl. geboten.

— Seite 56 —

Die beiden Kraftfahrer erhielten die Anweisung auf dieses Angebot einzugehen. Es wurde verabredet die Juden am 15.5., um 5 Uhr, auf den LKW. der Luftwaffe aufzuladen, in Richtung Brody loszufahren und an der Dienststelle des Kommandos des NSKK Lemberg, das an der Straße nach Brody liegt, plötzlich einzubiegen und in den Hof der Unterkunft zu fahren. Tatsächlich fuhr der LKW um 5.30 besetzt mit 20 Juden und einem Polen in den Hof der Unterkunft ein. Die Juden, die z.T. mit geladenen und entsicherten Pistolen und abgeschnittenen Karabinern bewaffnet waren, wurden von einem bereitgestellten Kommando überwältigt und entwaffnet. Es wurden folgende Waffen sichergestellt:

1.) 1 P-Beretta-Pistole,Kal.9 mm Nr. 725508
2.) 1 P.-Beretta-Pistole,Kal.9 mm Nr. 627565,
3.) 1 poln.Walzenrevolver, Kal. 9 mm, 7,65 mm FB. Radom Ng.30-1931r
4.) 1 F.N. „Baby",Kal. 6,35 mm Nr. 36148,
1 F.N. „Baby" Kal. 6,35 mm Nr.39788
5.) 1 Wakter-Pistole, Kal. 6,35 mm Nr. 56679
6.) 1 Steyer-Pistole, Kal. 6,35 mm Nr. 119187 A.
7.) 1 M. A. B. -Pistole, Kal. 6,35 mm Nr. 55286
8.) 1 russ. Schnellfeuergewehr, Modell 40-Nr.4481 (zerlegt)
9.) 2 poln.Karabiner (abgeschnitten).

— Seite 57 —

Die unter 1.) und 2.) aufgeführten Pistolen sind den Juden von Angehörigen der italienischen Wehrmacht gegen den Betrag von 2.000.— Zl. pro Stück verkauft worden. Die Namen der Soldaten wurden nicht ermittelt.

Nach eingehender Untersuchung konnten ferner erhebliche Wertsachen sichergestellt werden. Die eingehende Vernehmung der

festgenommenen Juden ergab, daß ein gewisser Jude Horowicz, der sich in den Wäldern bei Brody mit einer noch grösseren Gruppe aufhalte, diese Transporte organisierte. Es konnten durch die Vernehmung weiter die Juden festgenommen werden, die für die Flüchtenden die falschen Ausweispapiere herstellten. Der gleichfalls festgenommene Pole gab in seiner Vernehmung zu, der poln. Widerstandsbewegung „PPR." anzugehören. Er bezeichnete weiter den Juden Horowicz als den Hauptfunktionär der „PPR." in Lemberg. Da die Anlaufstelle in den Wäldern bei Brody aus den Vernehmungen festgestellt wurde, wurde noch am gleichen Tage das gesamte Waldgelände von der Gendarmerie, ukrainischen Polizei und 2 Kompanien Wehrmacht umstellt und durchkämmt. Dabei stiess man an verschiedenen Stellen auf kleinere bewaffnete Bandentrupps, die sich in einigen, noch aus der Russenzeit stammenden eingerichteten Bunkern und Unterständen eingerichtet hatten. Die Banden machten in allen Fällen von ihren Schußwaffen Gebrauch, konnten

— Seite 58 —

aber sämtlichst unschädlich gemacht werden. 33 jüdische Banditen wurden erschossen. Sichergestellt wurden einige abgeschnittene Karabiner, sowie russ. Schnellfeuergewehre und Pistolen. Ein bei der Durchkämmung beteiligter polnischer Heger wurde von den Banditen tödlich getroffen. Während der Festnahme in Lemberg wurde 1 ᛋᛋ-Mann durch einen Steckschuss in den linken Unterschenkel verletzt. Den beiden reichsdeutschen Kraftfahrern wurde für ihr vorbildliches Verhalten je eine Belohnung von 2.000— Zl. ausgezahlt. Die von den Juden gefälschten Fahrbefehle und Reiseauftragsbescheinigungen siehe nachstehend:*)

— Seite 60 —

Am 21.5.43 gelang es gleichfalls bei Rawa-Ruska eine jüd. Bande zu vernichten, die ebenfalls wieder mit 0,8 Pistolen italienischer Herkunft ausgerüstet waren. (Inzwischen haben sämtliche italienischen Soldaten den galizischen Raum verlassen).

Einige Tage später und zwar am 31.5.43 konnten bei einer wiederholten Durchkämmung der Wälder bei Busk gleichfalls 6 grössere Erdbunker mit 139 jüdischen Banditen vernichtet werden.

Am 2.6.1943 konnten wiederum weitere Juden, die mit einem LKW der ungarischen Wehrmacht nach Ungarn zu flüchten beabsichtigten, festgenommen und da sie Widerstand leisteten, erschossen werden. Auch bei diesen wurden erhebliche Wertgegenstände sichergestellt. Den beteiligten ungarischen Soldaten wurde eine entsprechende Belohnung ausgezahlt.

*) zwei Photographien nicht wdgb

Daß nunmehr nach beendigter Aussiedlung erhebliche Kleinarbeit im Aufspüren von getarnten und versteckten Juden durchzuführen sind, beweist die Tatsache, dass täglich Personen mit gefälschten Ausweisen und Durchlaßscheinen aller Art angetroffen werden. Als Beweis werden einige gefälschte Kennkarten, Durchlaßscheine, Marschbefehle und Urlaubsscheine beigeheftet:[9])

— Seite 63 —

Da immer mehr alarmierende Nachrichten eintrafen, über die sich mehrende Bewaffnung der Juden, wurde in den letzten 14 Tagen des Monats Juni 1943 in allen Teilen des Distrikts Galizien gleichzeitig mit den schärfsten Mitteln gegen die Vernichtung des jüd. Banditentums eingeschritten. Besondere Maßnahmen waren notwendig bei der Auflösung des jüdischen Wohnbezirks in Lemberg, wo die bereits demonstrierten Bunker eingerichtet waren. Hier musste, um eigene Verluste zu vermeiden, von vornherein brutal eingeschritten werden, wobei mehrere Häuser gesprengt bezw. durch Feuer vernichtet werden mussten. Hierbei ergab sich die erstaunliche Tatsache, daß anstatt der gemeldeten 12.000 Juden insgesamt 20.000 Juden erfasst werden konnten. Mindestens 3.000 jüd. Leichen, die durch Einnehmen von Gift Selbstmord begingen, mussten bei den Aufräumungsarbeiten aus allen möglichen Verstecken geborgen werden.

Eigene Verluste, die bei der Durchführung der Aktionen eintraten:

An Fleckfieber gestorben:	18 Mann,	erkrankt	120 Mann
Durch Juden erschossen:	7 „	verwundet	12 Mann
„ „ erstochen:	1 „		
durch Unglücksfälle bei Judenaussiedlg. verloren tot:	2 „	verwundet	5 Mann

— Seite 64 —

Trotz der außerordentlichen Belastung, die jeder einzelne ϟϟ-und Polizeiangehörige während dieser Aktionen durchzumachen hatte, ist die Stimmung und der Geist der Männer vom ersten bis zum letzten Tage außerordentlich gut und lobenswert gewesen.

Nur durch persönliches Pflichtbewusstsein jedes einzelnen Führers und Mannes ist es gelungen, dieser P e s t in kürzester Frist Herr zu werden.

---

[9]) neun Photographien auf Blatt 60a bis f nicht wdgb; Blatt 61: „Festgenommene Verbrechertypen im Lemberger Ghetto mit ihren Einbruchswerkzeugen" (fünf Photographien) und Blatt 62: „Einige Stimmungsbilder von der ehemaligen Judenbörse im Lemberger Ghetto" (vier Photographien) nicht wdgb







